

PR



FIIL

die Spur im
Alltag

die Monats-Geh-Hilfe der action spurensuche
Ausgabe 129 / Mo, 8.7. und Do, 8.8.2013 / 2 Seiten

Über Maria, die Pilgerschaft und die Dreieinigkeit

Mariä Himmelfahrt?

Kurz vor der Wallfahrt, am 15. August, feiern wir das Fest „Mariä Himmelfahrt“. Das Bild aus dem Glasfensterzyklus der Liebfrauenkapelle, das wir für den Juli und August im Profil betrachten, passt hier ideal. Es ist das Fischblasenornament im Spitzbogen des Zentralfensters. Ganz genau zeigt es die Krönung Mariens. Wir sehen Maria kniend. Die volkstümliche Rede von „Mariä Himmelfahrt“ (statt richtig „Aufnahme Mariens in den Himmel“) nennt Maria als Handelnde und nicht Gott, und ist deshalb missverständlich. Himmelfahrt Christi und „Himmelfahrt“ Mariens können nicht einfach parallelisiert werden.

Maria — ganz Mensch wie wir

Maria wurde nicht um ihrer selbst willen mit besonderer Würde beschenkt (als persönlicher Schmuck), sondern „im Hinblick auf die Verdienste ihres Sohnes“ (Zweites Vatikanisches Konzil, Lumen Gentium, Nr. 53), also um des Erlösungswillens Gottes willen. Maria bleibt „mit allen erlösungsbedürftigen Menschen in der Nachkommenschaft Adams verbunden“. Sie gehört ganz zum Menschengeschlecht. So gilt es, den Blick über Maria hinaus auf Christus zu wenden, der Maria ja im Bild gegenüber sitzt und ihr die Krone aufs Haupt setzt. Es ist ja nicht so, wie ein Mitwallfahrer beim Rosenkranz einmal fälschlicherweise bei einem Gesätz betete: „Jesus, den du, o Jungfrau, im Himmel gekrönt hast.“ Anders wird ein Glaubens-

schuh draus: „Jesus, der dich, o Jungfrau, im Himmel gekrönt hat.“

Wanderndes Gottesvolk

Also den Blick auf Christus! Und mit diesem Blick natürlich auch den Blick auf Maria als Zeugin des Glaubens, als Vorbild für unseren Glauben. Denn sie steht zwar ganz auf unserer Seite, als Geschöpf und Kreatur wie wir, aber ragt doch zugleich unter den Demütigen, die alles von Gott erhoffen und empfangen, hervor. So kniet sie demütig da. Das Zweite Vatikanische Konzil sagt: „Wie die Mutter Jesu, im Himmel schon mit Leib und Seele verherrlicht, Bild und Anfang der in der kommenden Weltzeit zu vollendenen Kirche ist, so leuchtet sie auch hier auf Erden als Zeichen der sicheren Hoffnung und des Trostes dem wandernden Gottesvolk voran“ (LG 68). Dies bedeutet nicht Triumphalismus, sondern „Bekenntnis zur Vorläufigkeit unserer irdischen Existenz als wanderndes Gottesvolk.“ (O. Semmelroth). Das ist doch ein ideales Vorbereitungswort für die Wallfahrt. Wir sind Pilger, aus Erde genommen und auf Erden unterwegs — mit Gott und auf Gott zu.



Zur Ehre der Dreifaltigkeit

Wenn zum Abschluss von „Lumen Gentium“ als Ziel der Marienverehrung die „Ehre der heiligsten und ungeteilten Dreifaltigkeit“ (LG 69) genannt wird, dann sind wir wieder voll im Glasfensterbild: Maria im Raum göttlichen Lebens, nahe beim Vater (oben links), beim Heiligen Geist als weißer Taube (oben rechts) und beim Sohn des Vaters und ihrem Sohn: Christus (unten rechts). Und Engel preisen den Dreieinen und dienen ihm, wozu nach Auffassung des Ignatius auch wir Menschen geschaffen sind. Wir werden das „Geheimnis der Dreieinigkeit“ bei der Wallfahrt 2013 betrachten.

Bitte an Maria

Es möge unserer Herrin gefallen,
zwischen uns Sündern und ihrem Sohn und Herrn
für uns einzutreten
und uns Gnade bei unserer Arbeit und Mühsal zu erlangen;
sie möge unsere schwachen und traurigen Geister
in starke und freudige zu seinem Lob verwandeln.

(Ignatius von Loyola)



Einbezogen ins göttliche Leben

Mit der Dreifaltigkeit sind wir also schon fast auf dem Wallfahrtsweg. Da wollen wir diesem großartigen Geschenk unseres Glaubens auf die Spur kommen, wir, die wir auf den Vater, Sohn und Geist getauft sind. Wer sich einstimmen möchte, kann dies auch am 28. Juli beim Vespergebet in der Ignatiuskapelle auf dem Schönenberg oben bei der Krippe tun. Wir haben dort mit dem Ölgemälde am Ignatiusaltar von 1690 ein dem vorderen Glasfensterbild ganz ähnliches Motiv vor Augen.

Anstelle Mariens finden wir hier Ignatius einbezogen in den göttlichen Lebensraum. In Gott ist Beziehung. Der Vater schaut auf das Kreuz des Sohnes und streckt ihm die Hand entgegen. Der Geist blickt zusammen mit dem Vater auf den Sohn. Vater, Geist und Sohn bilden einen großen Beziehungsbogen. - Ignatius ist einbezogen. Er blickt auf das Angesicht Jesu und auf dessen Hand. Der Beziehungsbogen der Dreifaltigkeit bildet zusammen mit den beiden Händen des Ignatius einen Kreis, eine Kugel, einen vollkommenen Raum. Wir können uns in unserer inneren Vorstellung an die Stelle des Ignatius stellen. Wir sind als Gläubige auch einbezogen. Kommt und seht!

Wie Maria „lassen“

durchlassen – durchlässig werden, aufnahmebereit

loslassen – eigene Vorstellungen und Bilder loslassen und sich neu überraschen lassen

zulassen – mit dem Wirken Gottes rechnen und damit, dass er mein Leben verändert

einlassen – sich auf Gott einlassen, aber nicht nur „sich“ einlassen, sondern „ihn“ einlassen ins Herz

hinab lassen – sich hinab lassen in die Tiefe, wie Gott sich herab lässt zu uns, so auch wir zum Menschen am Boden

freilassen – dem Kind in der Krippe seinen Lauf lassen, es geht nicht um das Kind in der Krippe, sondern um den Mann Jesus von Nazareth, der seinen Weg geht von der Krippe zum Kreuz und durch Leiden und Kreuz zur Auferstehung

Aus der Grabinschrift Philipp Jeningens

„Zur Verbreitung der göttlichen Ehre allzueng erschien ihm unser Erdteil.“

Das Zweite Vatikanum hat davon gesprochen, dass die Marienverehrung „zur Ehre der heiligsten und ungeteilten Dreifaltigkeit“ vollzogen werde (siehe vorne). Komplette steht dort ein Aufruf, dem Philipp Jeningen vermutlich voll zugestimmt hätte:

„Alle Christgläubigen mögen inständig zur Mutter Gottes und Mutter der Menschen flehen, dass sie, die den Anfängen der Kirche mit ihren Gebeten zur Seite stand, auch jetzt, im Himmel über alle Seligen und Engel erhöht, in Gemeinschaft mit allen Heiligen bei ihrem Sohn Fürbitte einlege, bis alle Völkerfamilien, mögen sie den christlichen Ehrennamen tragen oder ihren Erlöser noch nicht kennen, in Friede und Eintracht glücklich zum einen Gottesvolk versammelt werden, zur Ehre der heiligsten und ungeteilten Dreifaltigkeit.“ (LG 69)

Abendgebet am Grab Philipp Jeningens SJ Mittwoch, 17. Juli 2013, 19 Uhr, Basilika Ellwangen, Liebfrauenkapelle

„Zeige du mir den Weg, Herr!“ - Zum Gedenktag des Ignatius von Loyola

Sonntag, 28. Juli 2013, Schönenberg, 18 Uhr, Vesperegottesdienst in der Ignatiuskapelle (bei der Krippe), 19 Uhr, Vortrag von Wolfgang Steffel im Gemeindehaus St. Alfons: „Über Altötting und Dillingen zum Schönenberg - Der äußere und innere Weg Philipp Jeningens“ (mit Imbiss)

22. Fußwallfahrt „Auf den Spuren Philipp Jeningens“ von Eichstätt nach Ellwangen

Di, 20. bis So, 25. August 2013: „Glaubt an Gott, und glaubt an mich!“ (Joh 14,1) - Das Geheimnis der Dreieinigkeit im „Jahr des Glaubens“

PROFIL erscheint einmal monatlich und will zu einer Zeit der Stille und Meditation einladen.

PROFIL Ausgabe 129 für den Juli und August 2013 wurde von Wolfgang Steffel erstellt.

Auf Wunsch wird PROFIL kostenlos zugesandt. Für Rückfragen wende dich einfach an die action spurensuche, Kath. Pfarramt St. Vitus, Priestergasse 11, 73479 Ellwangen, Tel.: 07961/3535, sankt.vitus@t-online.de, www.action-spurensuche.de

Wer die Arbeit der action spurensuche finanziell unterstützen will: Pfarramt St. Vitus, Kennwort ‚action spurensuche‘

VR-Bank BLZ 614 910 10, Kto.-Nr. 201 127 008, KSK Ellwangen BLZ 614 500 50, Kto.-Nr. 110 621 836